

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Industrieästhetik

Das Buch zur Designgeschichte der Schweiz von Stanislaus von Moos ist ein Katalog der Überraschungen und Fundstücke, von Uhren- und andern Mikromaschinen über Eisenbahnen, Brückenbauer und Tourismusförderer bis hin zu Konserven, Suppen und Ausstellungsbauten. Von Moos ordnet die reiche Text- und Bilderbeute locker wie ein guter Reporter. Seine Methode ist die Assoziation von Bildern, Ereignissen und Geschichten. Er knüpft seine Interpretationen an unterschiedlichen Theorien und Weltdeutungen an, zitiert bei-

en form». Die Zeit, als diese Interpretation von Gestaltung zerbrochen ist, ist auch die Zeit, wo des Autors Sammlung aufhört. Die kargen Siebzigerjahre und der darauffolgende, warenästhetische Zirkus der Achtzigerjahre interessieren nur ganz summarisch. Das ist ein Mangel, wurde doch die ästhetische Industrie in diesen zwei Jahrzehnten entscheidend entwickelt. Der Begriff «Industrieästhetik», über den man im Buch wenig erfährt, fände da wohl viel Materialien.

Stanislaus von Moos. Industrieästhetik. Ars Helvetica XI. Desertina Verlag, Disentis 1992. 50 Franken.

Bau- und Immobilienmarkt Schweiz

Wüest & Partner, bis vor kurzem noch Gabathuler und Wüest, sind Marktbeobachter und Schlüssezieher von Beruf. Das Ergebnis heisst «Monitoring 1993», früher hätte man das «Studie mit Prognose» genannt. Aber der Bildschirm spielt mit, vor allem bei der Herstellung von Karten und Diagrammen.

Ausgebreitet wird in eindrücklichen Darstellungen der Bau- und Immobilienmarkt der Schweiz. Ausgehend von der aktuellen Lage werden erst einmal die Fakten gebündelt und konzentriert vorgeführt. Gegen die mangelnde Markttransparenz haben Wüest & Partner ein Rezept: «Es ist notwendig, Informationen aus so unterschiedlichen Gebieten wie Ökonomie, Bautechnik, Architektur, Demografie und Soziologie zu einem konsistenten Bild des Markt-zustandes und der Marktentwicklung zusammenzufügen.» Sie tun das nach regionalen Gesichtspunkten und überlagernd auch nach dem Zentrum-Peripherie-Modell. Die Perspektiven und Zukunftsmärkte schliesslich bilden den Abschluss. Der Ausblick ist grau, doch sind die daraus abgeleiteten

Schlüsse interessant. Die Bauwirtschaft wird sich sowohl geschrumpfen wie auch umstrukturieren müssen.

Vollbefrachtet, aber leicht lesbar soll das Buch es ermöglichen, «die strategische Ausrichtung auf einer soliden und empirisch fundierten Basis vorzunehmen». Anders herum: eine wirksame Medizin gegen Halbwissen.

Markus Schweizer, Hannes Wüest und Martin Hofer. Bau- und Immobilienmarkt Schweiz. Monitoring 1993. Verlag Wüest & Partner, Zürich 1993, ISBN 3-905225-02-6. Erstes Exemplar 250 (!) Franken weitere 150 Franken.

Preis des Bewahrens

Wer von Natur- und Landschaftsschutz spricht, fordert bald einmal, dass der, der die Natur gefährdet, einen angemessenen Preis dafür zu bezahlen habe. Das heisst dann «Verursacherprinzip». Dieses ist, legt Hansjörg Blöchli in seiner Doktorarbeit dar, nötig, aber es genügt nicht. Obschon so der Preis des Verschmutzens steige, gebe es keine Gewähr, dass der Verursacher das nun bezahlte Gut Natur auch vernünftig nutze. Kurz: Privatisierung von Natur funktioniert nicht. Sie müsse kombiniert werden mit der Subventionierung von Organisationen, die als Anwältinnen Natur als Gut für alle verteidigen. Die originelle These wird natürlich mit vielen Theoriestücken untermauert und mit praktischen Beispielen illustriert. Man wird hineingeführt in die Welt der Ökonomen, die als Alternative zu staatlichem Zwang komplexe Modelle entwickelt, wie der Ausbeutungsdrang gezügelt werden könnte. Zwang und Gesetz allein sind nicht nur politisch kontrovers, sie führen bekanntlich auch zu Immobilität. Der Leser wird hart gefordert: Eine wissenschaftliche Arbeit ist eben keine Nachtischlektüre.

Hansjörg Blöchli. Der Preis des Bewahrens. Ökonomie des Natur- und Landschaftsschutzes. Verlag Rüegger, Chur 1992. 42 Franken.

Öffentliche Kunst

Die GSMBA Innerschweiz hat ein Inventar der öffentlichen Kunst der Innerschweiz erstellt. Ich bin erstaunt: Das Buch hat 127 Seiten und stellt öffentliche Kunst seit 1980 vor. Es wird nicht einmal alles gezeigt, sondern nur eine Auswahl. Wer an der Kulturgesellschaft und ihrer Dynamik während der Achtzigerjahre zweifelt, reise in die Innerschweiz. Er wird eine erstaunliche Vielfalt künstlerischer Interventionen finden. Zum Beispiel in Sarnen, wo eine künstlerische Anlage das neue Verwaltungsgebäude des Kantons prägt und die filigrane Architektur arg bedrängt. Oder die Zeichen und Texte, die Hannes Vogel in der Aula Cher, ebenfalls in Sarnen, auf die Wände gemalt hat. Diese zwei und fünfzehn andere Werke werden ausführlich vorgestellt. Eine ganze Reihe weiterer Kunstwerke werden knapp präsentiert. Immer erfährt man, wie die Aufträge entstanden sind und sieht, dass der Wettbewerb sich als Mittel offensichtlich durchgesetzt hat. Das Buch ist nicht nur ein Katalog für eine ungewöhnliche Kunstreise, es ist auch Handbuch für Auftraggeber. Ausführlich wird dargestellt, wie ein Wettbewerb veranstaltet werden kann. Und schliesslich: Der Luzerner Grafiker Jürg Meyer hat ein ausserordentlich schönes Buch gemacht. Es ist im Wettbewerb «Die schönsten Bücher des Jahres» ausgezeichnet worden.



Öffentliche Kunst in der Innerschweiz. Ein Handbuch. Herausgegeben von der GSMBA Sektion Innerschweiz 1992, Postfach 5048, 6002 Luzern. 35 Franken.



spielsweise die Einsichten, zu denen man in letzter Zeit am Zürcher Museum für Gestaltung gekommen ist. Dessen Ausstellung über Imitationen ist ihm theoretischer Schlüssel für einige Phänomene. Man freut sich, dass er die Ideen von Heller, Huber und Reck an seinen Fundsachen prüft und entwickelt. Man wird aber enttäuscht, denn der Autor hüpfte vom Museum zu Giedion, streift die politische Ökonomie und landet bei der «gut-

Baukultur - Ökologie

Vor einem Jahr gab's an der Universität Zürich eine Tagung zum Thema «Bauen-Wohnen-Ökologie». Die Referate sind überarbeitet worden und jetzt als Buch erhältlich.

Barbara Emmenegger, Kuno Gurtner, Armin Reller (Hg.), Baukultur-Wohnkultur-Ökologie, Verlag der Fachvereine, Zürich 1993. 48 Franken.

Japanisches Denkmal für A5

Bereits zum zweitenmal hat a+u einen seiner farbigen Prachtbände dem Berner Büro Atelier 5 gewidmet. Diesmal mit Bauten von 1976-92, einem Werkverzeichnis und Stellungnahmen grosser Namen. Ein wunderschöner Blätterband.

a+u Architecture and Urbanism, Special Issue: Atelier 5, 1978-1992, Tokyo January 1993. 90 Franken.

Wohnbauten im Vergleich

Über Bauen und Wohnen reden viele, die wenigsten auf derselben Basis. Das Vergleichen von Äpfeln mit Birnen ist auch in der Diskussion um Wohnqualität, Kosten, Konstruktion und Energie ein viel gepflegter Sport. Professor Paul Meyer hat mit seinen Mitarbeitern am Lehrstuhl für Architektur und Baurealisation der ETH-ZH eine Basis geschaffen. Bereits sind 12 Bände erschienen, und nun folgen die vier nächsten: Energiehäuser, Wald ZH; REZ-Häuser, Zürich; Bleiche, Worb BE, und Hellmutstrasse, Zürich. Hier entsteht ein Arbeitsinstrument, das weit über die üblichen Vergleiche der Kubikmeterpreise hinausgeht. Unerlässlich für jene, die mitreden wollen.

Wohnbauten im Vergleich von Paul Meyer et al., Bände 13-16, Verlag der Fachvereine, Zürich 1993. Pro Band 19 Franken.



«Maison Ronde» in Genf von Maurice Brillaud

Pionier Brillaud

Im Musée Rath in Genf findet vom 1. April bis zum 30. Mai die erste Retrospektive der Bauten von Maurice Brillaud statt. Brillaud (1879-1965) ist einer der Pioniere der modernen Architektur in der Schweiz. Sein Werk umfasst 392 Projekte, 116 davon wurden realisiert. Seine wichtigsten Bauten in den zwanziger und frühen dreissiger Jahren in Genf waren die Wohnüberbauung «Maison Ronde» oder «Montchoisy A und B»; ein Markstein in der Architektur der Bergbahnstationen ist sein Projekt «Téléphérique du Salève» in Savoyen. Brillaud hat sich als Urbanist und sozialistischer Stadtrat von Genf ausführlich mit dem «projet social» beschäftigt. Um diesen Begriff kreist denn auch ein wichtiger Teil der Ausstellung. Auskunft: 022 / 310 52 70.

Designausbildung

Mehr weniger?» heisst ein Kolloquium, das an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach stattfindet. Es geht um die Frage, wie Designausbildung auf die Probleme der Ökologie reagieren kann. Aufgebaut werden soll ein Netzwerk zwischen Schulen. Es werden konkrete Projekte vorgestellt, die ganz unterschiedliche Strategien verfolgen. Weitschweifiges kommt ebenso zum Zug wie Nahliegendes, zum Beispiel die Frage, wie Modelle



Bilder: Gaf Borel-Boussonnas

ökologisch verträglicher gebaut werden können. Das Kolloquium dauert vom 3.-5. Juni. Auskunft geben Bettina Neu, Wolfgang Wünnenberg oder Petra Kellner: 0049 / 69 800 59 63.

ICSID Kongress

Der nächste Weltkongress der Grafiker, Innenarchitekten und Designer, das heisst ihrer Verbände ICOGRADA, ICSID und IFI, findet vom 5.-9. September in Glasgow statt. Die Runde befasst sich mit «Design Renaissance», und sie will, wie es in der Ankündigung heisst, «zukunftsfreundige, optimistische Debatten pflegen». Auf der Rednerliste ist ein Grossaufgebot von vorab britischen Koryphäen, angefangen von Sir Terence Conran über Jane Priestman bis hin zu Deyan Sudjic. Nicht fehlen wird auch der oberste französische Designer Jack Lang, Staatsminister für Erziehung, Kultur etc. Auskunft: 0044 / 41 553 1930.

Wohnen tut not

Immer mehr Menschen können es sich wegen ihres zu kleinen Einkommens nicht mehr leisten, auf dem öffentlichen Wohnungsmarkt mitzuhalten. Boden, Raum und Wohnungen – alles wird knapper, und diejenigen, die etwas dagegen unternehmen sollten, haben keine Ideen, wie man dagegen angehen kann.

Gibt es überhaupt Modelle, wie sich Gemeinden in Zeiten akuter Deregulierung um Wohnungspolitik kümmern können? fragt eine

Tagung des «Büros für soziale Arbeit» in Basel. Antworten suchen Michael Schleicher, Leiter des Wohnungsamtes von Köln, Alfred Rohner, Präsident einer Wohnungsgesellschaft, und der Mietervertreter René Brigger aus Basel. Die Tagung findet am 30. April im Rhyпарк Basel statt. Auskunft: 061 / 271 83 23.

Uhrenmacher

Jedes Jahr präsentiert das Musée d'Horlogerie in La Chaux-de-Fonds seine Ankäufe und Donationen. Und meist sind an diesem gesellschaftlichen Anlass (24. März, 20.15 Uhr) Rosinen zu finden. Dieses Jahr präsentieren die Studentinnen und Studenten der Ecole d'Art de La Chaux-de-Fonds und ihre Kollegen aus der Designklasse der Zürcher Schule für Gestaltung zwei Projekte zum Thema «Zeit». Die Einheimischen haben sich im weitesten Sinn mit dem Thema beschäftigt, die Studenten aus Zürich haben für die Nobeluhrenfirma «Corum» eine Uhrenkollektion samt Ausstellungssystem entworfen. Ausgestellt sind die Studentarbeiten vom 24. März bis 12. April. Auskunft: 039 / 23 62 63.

Bürowelt

Vor zwei Jahren begann Ettore Sottsass gemeinsam mit Andrea Branzi und Michele de Lucchi Szenarien zu entwerfen, wie Gestaltung auf den raschen Wandel der Arbeitsformen und Technologien im Büro antworten könnte. Ziel war es, realisierbare Vorschläge zu erarbeiten. Zu diesem Zweck hat die Gruppe mit Siemens (Bürotechnologie), Vorwerk (Tepiche) und Vitra (Möbel) zusammengearbeitet.

Im Vitra Design Museum in Weil am Rhein werden vom 30. April bis zum 26. September die handfesten Resultate des Projektes «Citizen Office» ausgestellt. Auskunft: 0049 / 7621 702 351.